

„Helfen ist niemals eine Einbahnstraße“

Von Petra Bremser

Seit einem Vierteljahr leben über 700 Menschen in der Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Neu-Isenburg die aus ihrem Land fliehen mussten und Hilfe brauchen. Und Neu-Isenburg kann stolz sein über die große Zahl der freiwilligen Helfer. **Bürgermeister Herbert Hunkel:** „Wir sind einfach nur dankbar. Über 500 Menschen haben ihre Geld-, Zeit- oder Sachspenden über die Homepage der Stadt Neu-Isenburg angeboten, darunter fast 50 Unternehmen. Genau wie eine große Zahl Helferinnen und Helfer, die sich in ihrer Freizeit persönlich um die Flüchtlinge kümmern.“

Der **Jsenburger** portraitiert einige, stellvertretend für die Motivation aller ehrenamtlichen Helfer!



Beispielsweise **Justin Zongo**, der „coolste Busfahrer Hessens“, der als Busfahrer und Entertainer Gruppen der Flüchtlinge zu Ausflügen fährt. Mit Musik, guter Laune und seiner Trommel. Jeder, der ihn einmal aktiv gesehen hat, mag ihn. Er sagt: „Ich bin vor Jahren von der Elfenbeinküste nach Deutschland gekommen, weil Deutschland Sicherheit und Stabilität bietet. Außerdem legt man hier Wert auf Meinungsfreiheit und die Möglichkeit zur freien Persönlichkeitsentfaltung. Da kann und will ich jetzt etwas zurückgeben.“

Oder drei von mittlerweile über 40 Helferinnen im Rot-Kreuz-Kleiderladen in der Bahnhofstraße. **Bella, Irene und Marie** (von links):



„Wir helfen, weil es Spaß macht, zu sehen, wie die verschiedensten Menschen sich über – jetzt aktuell – warme Kleidung freuen. Dinge, die nicht einfach weggeworfen werden, sondern unsere Kunden erfreuen. Es kommen immer mehr Menschen – aber es wird auch immer mehr gespendet. Einige Helferinnen haben Migrations-Hintergrund, sie verstehen die aktuelle Not am besten!“



Klaus-Dieter Hagedorn: „Bereits Anfang 2014 suchte unser Bürgermeister ehrenamtliche Helfer für die Unterstützung bei der Arbeit mit den Flüchtlingen. Schnell etablierten sich ein wöchentlicher Sprach-Treff und eine Fahrradwerkstatt. Deutschübungen, die jeden Donnerstag in der Bibliothek stattfinden und Arbeiten an gespendeten Fahrrädern, die zu vielen fahrtüchtigen Untersätzen geführt haben, lassen mich meine Freizeit sinnvoll nutzen. Helfen ist niemals eine Einbahnstraße, sondern Gewinn für Alle.“



Annette Mühl, Leiterin der „Speisekammer St. Josef“ weiß: „Manche Menschen, die schon lange Lebensmittel bei uns abholen, haben Bedenken, dass jetzt nur noch für Flüchtlinge gespendet wird und man sie vergisst. Aber beispielsweise das Benefiz-Konzert im Oktober war ein Zeichen dafür, dass alle gleich un-

terstützt werden. Zu unseren Kunden gehören auch einige der 180 Flüchtlinge, deren Asyl-antrag genehmigt wurde und die hier zur Integration bleiben. Die Menschen in der Erstaufnahme-Einrichtung in der Rathenaustrasse werden ausreichend mit den notwendigen Mahlzeiten versorgt.“



Pfarrer Loesch, Evangelisch-Reformierte Gemeinde Am Marktplatz: „Es ist eine Herzensangelegenheit, mich für Flüchtlinge und Asyl-suchende zu engagieren. Nicht, weil es politisch korrekt scheint, sondern weil es Ausdruck meines Glaubens ist und der Tradition meiner Gemeinde entspricht. Sie verdankt ihre Existenz einer Politik der Aufnahme, der Integration und der Toleranz. Ich bin dankbar, in einem Deutschland wie heute zu leben, wir sind alle Kinder der Globalisierung. Und nicht zuletzt, weil uns in jedem Menschen jemand begegnet, der Rechte hat und einen Anspruch auf Achtung und Wahrung seiner Würde!“

Appell des ESA-Astronauten und Neu-Isenburger Ehrenbürgers **Thomas Reiter:** „Betrachtet man die Welt von oben, sieht man nur Eine. Wir müssen den Flüchtlingen helfen, weil wir auf diesem Planeten alle in einem Boot sitzen.“

